

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

## Abend-Ausgabe

zugesetzt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

### Bezugsgebühr:

Wochentlich für Dresden bei täglich gleichmäßiger Auflage durch unsere Redaktion abends und morgens, an Sonn- und Feiertagen nur einmal ab 10 Pf. bis 10 Pf. Samstagsabonnement bis zu 10 Pf. ab 10 Pf. Bei ehemaliger Ausgabe durch die Zeitung „S. (ohne Beilage) im Ausland mit entsprechendem Aufschlag. Nachdruck aller Artikel aus Originalausgaben nur mit deutlicher Quellenangabe. (Durch Rade.)“ gestattet. Rechtliche Kontrahenten verfügen darüber hinaus überliefert; unerlaubte Plastikationen werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten-Dresden.

### Anzeigen-Carif.

Komödie von Kurfürstengästen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertag nur Marienstraße 28 von 11 bis 1/2 Uhr. Die 1/2 stündige Gründungsrede ist 8 Silber 20 Pf. Am Ende der Aufführung auf der Archeatette Seite 20 Pf., die 2 stündige Seile auf Zeitseite 50 Pf., als Einzelrede 40 Pf. Im Abendtheater nach Sonn- und Feiertagen 2 stündige Gründungsrede 20 Pf., auf Privatseite 40 Pf. 2 stündige Seile auf Zeitseite und als Einzelrede 80 Pf. Auswärtige Aus- träge nur gegen Voranmeldung. Belegblätter folgen 10 Pfennig.

Gemeinderat: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 28.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

## Steckenpferd Lilienglanz-Seife.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gräfinensche Str. 20.

Nr. 182. Spiegel: Neuer Prinz im Kaiserhaus. König Friedrich August im Hamburg. Neueste Drahtberichte. Dresdner Opernhaus. | Donnerstag, 5. Juli 1906.

### Ein neuer Prinz im Kaiserhaus.

Wie schon durch Extrablatt gemeldet, ist die deutsche Kronprinzessin Cecilie heute vormittag um 9 Uhr 15 Minuten von einem Prinzen entbunden worden. Ganz Deutschland wird das schon lange erwartete frohe Ereignis im Hohenzollernshaus mit aufrichtiger, fröhlicher Anteilnahme und mit besten Segenswünschen für Mutter und Kind begrüßen. Handelt es sich doch bei der ersten Geburt im deutschen Kronprinzenhaus um einen neuen Anwärter auf den Kaiserthron, um eine Persönlichkeit, von deren Anlagen, Erziehung und Entwicklung dermaßen einst viel für Deutschlands Wohlfahrt und Geschick abhängen wird. Es ist darum kein gehuchtes, sondern ein tief und wahr empfundenes Bedürfnis für alle monarchisch gesinnten Deutschen, heute im Geiste dem Kaiserhaus, dem erlauchten Großeltern- und dem Kronprinzipialen Elternpaare als treue Gratulantin zu hohen und mit ihnen Gott zu bitten, seinen Segen immerdar auf dem neuen Prinzen ruhen zu lassen. Während den kaiserlichen Großvater, der eben seine Nordlandstreise angetreten hat, die frohe Botschaft auf der hohen See trifft, hat es sich unsere erhabene Kaiserin — auch hier, wie sie ist, das Muster und Vorbild einer deutschen Frau — nicht nehmen lassen, mit ihrer zarten Fürsorge der Kronprinzessin in ihrer ersten schweren Stunde persönlich beizustehen, da deren Mutter, die mecklenburgische Großherzogin Anastasia, seit viermonatiger Zeit von ihrem Kinde in Paris weilt. Man wird dem Kaiserpaare die hohe Freude nachfühlen können, in dem heute geborenen Prinzen eine neue Generation, das erste Enkelkind begrüßen zu dürfen, und mit ihm ein neues Reich am alten Stamme und eine glückliche Bürgerchaft für die Zukunft. Dem Kronprinzenpaare aber möge das fröhliche Familienereignis sein Glück noch erhöhen und innerlich vertiefen lassen, damit es schon jetzt, wie auch vereinst als Kaiserpaar, gleich Wilhelm II. und seiner Gemahlin Augusta Viktoria, ein Hort innigen deutschen Familienlebens werde zum Segen und Vorbild für das ganze deutsche Volk!

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Königlichen Hauses, welche besagt: Die Kronprinzessin wurde vormittags um 15 Min. im Marmorspalais zu Potsdam zur Freude des Kaisers und der Kaiserin und des ganzen Königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden. Dieses erfreuliche Ereignis wurde der bisherigen Einwohnerchaft durch die üblichen Monatschüsse bekannt gegeben. Die hohe Wohltätigkeit sowie der neugeborene Prinz befinden sich bei bestem Wohle.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Potsdam berichtet wird, zellten sich gegen 4 Uhr früh bei der Kronprinzessin die Geburten ab. Die Kaiserin wurde sofort benachrichtigt und traf bereits 4½ Uhr vom Neuen Palais im Marmorspalais ein. Auch die für den ärztlichen Bedarf ausserordentlichen Kapazitäten waren bald zur Stelle. Die Gebaume, Frau Thiele, welche schon jetzt Woden im Marmorspalais, ebnete eine fröhliche Amme aus Mecklenburg, die das Stillen übernehmen soll, wenn sich die Kronprinzessin nicht genügend fröhlich fühlen sollte. Die Geburt nahm einen völlig normalen Verlauf. Der kleine Prinz soll sehr gut entwickelt und sehr gesund sein. Die Kronprinzessin bat die Geburt trotz ihrer ancheinend zarten Konstitution gut überstanden und fühlt sich ameinein wohl. Der Kaiser, der gestern seine Nordlandreise angetreten ist, ist durch Kurstelegraphie von der Geburt seines ersten Enkels benachrichtigt worden. Hier und in Potsdam prahlen

die öffentlichen Gebäude im Alagnenschmuck. Am Lustgarten zu Potsdam gab die dort aufzufahrene Garde-Artillerie die üblichen 101 Schüsse ab.

### König Friedrich August in Hamburg.

Wie bereits in einem Teile der Morgenauflage gemeldet wurde, fuhr der König gestern abend 7½ Uhr vom „Homburger Hofe“, nach dem Rathaus, wo der Senat zu Ehren Seiner Majestät ein Festmahl zu 130 Gedachten gab. Es nahmen daran außer dem Geistlichen Mitglieder des Senats, zahlreiche Bürgermeister-Mitglieder, Mitglieder der diplomatischen und konsularischen Vertretungen, die Generalität, die Regimentskommandeure von Hamburg, Altona und Wandsbek, sowie Vertreter der Kaufmannschaft teil. Bei der Tafel saß der König zwischen beiden Bürgermeistern Dr. Burchard und Dr. Stammann. Mit Rücksicht auf die Brandkatastrophe unterblieb die Musik beim Festmahl im Rathaus und abends in der Umgebung des Rathauses. Bei der Tafel erhob sich der Bürgermeister Dr. Burchard und hielt folgende Rede: „Eure Majestät! Am Namen des Senats und zugleich der Bewahrung der Freien und Hansestadt Hamburg hebe ich Ew. Majestät auf das herzlichste willkommen. Wie wir uns dankbar und gern der Tage erinnern, als Ew. Majestät durchlaucht Herr Oheim, weiland König Albert, in Hamburg weilte und dem eignartigen Leben und Treiben unserer Stadt rege Interesse und warmherziges Verständnis entgegenbrachte, so gereicht es dem Senat zu besonders freude und Dankbarkeit, dass Ew. Majestät zu geeignet gewesen sind, unserer Einladung baldmöglichst zu entsprechen. Ohne Zweifel wird der feierliche Staatsbankett des neuen Schnell-dampfers „König Friedrich August“ den Mittelpunkt der Erinnerungen bilden, welche die Hamburger Tage Ew. Majestät hinterlassen werden. Der Senat erklärte in dem Umstand, das einem Hamburger Schiff der Name Ew. Majestät beigefügt wird, eine kräftige Belohnung des gemeinsamen Bundesverbündeten und wenn es der Hamburg-American-Line dank, das sie, des sympathischen Unterstoss der Hamburger Bevölkerung gewiss, den bundesfreundlichen Beziehungen zwischen Ew. Majestät und dem Senat, zwischen dem Königreich Sachsen und der Freien und Hansestadt Hamburg einen erheblichen Teil dieses gewaltigen Verkehrs vermittelte. Wenn es bei dieser Gelegenheit nicht ohne Interesse ist, das schon im 13. Jahrhundert lebhafte Handelsbeziehungen zwischen Ausländern der Marokkanischen Meeren und Hamburg stattgefunden haben, so darf außerdem betont werden, das auch sonst die Beziehungen zwischen Sachsen und Hamburg keils nur erfreulicher Art gewesen sind. So haben im 17. Jahrhundert in Hamburg als der bedeutendsten Stadt des niedersächsischen Kreises tatsächlich Geschäftshäuser residirt, und an wechselnden Schwabianerweisen von Dresden nach Hamburg und von Hamburg nach Dresden hat es wieder im vorigen Jahrhundert noch in der neuesten Zeit gegeben. Wir dürfen uns somit der Hoffnung hingeben, das auch dem feierlichen Ereignisse, von welchen unsere Stadt heute plötzlich betroffen ist, Ew. Majestät Teilnahme nicht verweigern wird. In dem gegenwärtigen Besuch Ew. Majestät erbilden wir eine für die Freie und Hansestadt Hamburg und den Senat besonders willkommene und bedeutungsvolle Kundgebung. Dieser Besuch frönt die uralten sächsisch-hanseatischen Beziehungen. Möge Ew. Majestät gern unter uns weilen. Mit diesem warm empfundenen Wunsche heiße ich Ew. Majestät nochmals dankbar und herzlich willkommen! Erheben Sie die Gläser, hochachtbare Herren, und lassen Sie die Krüge auf das Wohl unseres durchlauchtigsten Gastes mit dem Ruf: „Se. Ew. Majestät König Friedrich August von Sachsen lebe doch!“ — Die Teilnehmer an der Tafel stimmen begeistert ein.

Darauf erwiderte König Friedrich August mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Ich kann Sie nicht genau vertheidigen, wie angenehm berichtet und erfreut ich bin, wie ich Ihnen danke für den freundlichen Empfang, den ich seitens des hohen Senates und seitens der Bevölkerung gefunden habe. Schon seit längerer Zeit besteht ja, wie Ihnen allen bekannt ist, zwischen meinem Staat und Hamburg ein sehr reger Verkehr durch die Elbe. Die Elbe ist der Heimastrom meines

Landes und auch der Kreisen und Hansestadt Hamburg. Es hat ja immer Umstände gegeben, die uns nicht mit Bewunderung und Freude auf Hamburg, Lübeck und Bremen haben lassen und vor allen Dingen auf Hamburg. In der Zeit, wo unter gemeinsamem deutschem Vaterland gerissen und ohnmächtig am Boden lag und in viele Teile geteilt war, und wo die übrige Welt ein einiges Deutschland gar nicht kannte, waren es die Hanseaten, die ungeachtet der großen Schwierigkeiten dafür gekämpft haben, das die deutsche Flagge im Ausland und auf dem Wasser nicht ganz vergraben wurde. Nachdem nun zu unserem Glück diese Zeiten vorbei sind, da ist Hamburg vor allen Dingen mächtig und kraftvoll aufgeblüht, und wie Hamburgs Handel von seinem Hinterlande, von Deutschland, abhängig ist, so ist dieses, ich muss es als Herrscher eines vorwiegend industriellen Landes wohl sagen, in seinem Import und Export von Hamburg abhängig. Ich habe heute bei meinem Einzug mit großer Begeisterung die schmerliche Kunde von dem schweren Brand vertragen, der die Stadt betroffen hat, und ich möchte wünschen, dass das Unheil nicht gar zu groß sein und dass Gott in seiner Güte die Stadt auch die Heimsuchung überwinden lassen möge. Ich fordere die Anwohenden auf, meinen Dank dem Senat und vor allen Dingen Dr. Magnifien dem Herrn Bürgermeister für die freundliche Beurteilung dadurch auszusprechen, das Sie mit mir in den Ruf einstimmen: Der Senat der Kreisen und Hansestadt Hamburg lebe hoch!“ Begeistert stimmen die Anwohenden in den Ruf ein. — Wegen der Brandkatastrophe unterblieb die geplante Beleuchtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales.

Weiter wird gemeldet:

Hamburg. Der König von Sachsen verließ heute morgen 7½ Uhr in Privatkleidung das Hotel in Begleitung seines Adjutanten und begab sich zunächst nach der kleinen Petruskirche, dem katholischen Gotteshaus, um dort seine Andacht zu verrichten. Um 9½ Uhr wurde der König von dem Bürgermeister Dr. Burchard zur Fahrt nach der Kunsthalle abgeholt. Daran schloß sich eine Spazierfahrt um die Elbe. Ferner ist vorgesehen eine Hafenrundfahrt und ein Besuch der Werke.

### Neueste Drahtmeldungen vom 4. Juli.

#### Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) An beiden Häusern des Landtags machten die Präsidenten heute Mitteilung von der Geburt eines fächerlichen Prinzen und erbaten und erhielten die Ernährung, dem Kaiser und dem Kronprinzen die Glückwünsche der Freiheit zu übermitteln. — Am Herrenhaus brachte der Präsident ein Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und den neugetauften Prinzen aus. Dann wurden die gestern vom Abgeordnetenhaus angenommenen Lotterieverträge mit Bremen und Braunschweig genehmigt und die Beratung des Wissenschaftsunterhaltungsschulgesetzes fortgesetzt. — Das Abgeordnetenhaus ging über eine Petition des nassauischen Städtebaues um Aufhebung der schädigenden Bestimmungen des Ausführungsgesetzes zum Reichsbahngesetz, sowie über eine Petition des Vorstandes des Deutschen Rentenversicherungsbundes um teilweise Aufhebung des § 11 des Kommunalabgabengesetzes. Ernährung des Schlachtriebens zur Tagesordnung über. Eine Petition des Deutschen Buchdruckervereines zu Leipzig gegen die Errichtung des Buchdruckereibetriebes in den Straßenstall wurde der Regierung zur Berücksichtigung überreicht. Dann wurde der Gehaltswert betreffend Zulassung einer Verhüllungsabreise für joch- oder landwirtschaftlich brauchbare Grundstücke betraten. Die Kommission beantragte unveränderte Annahme.

#### Zur Lage in Russland.

Petersburg. Nach einer Meldung des Regierungsbüros wurden bei den Unruhen am 14. Juni in Brest-Litowsk 82 Personen getötet, 78 verwundet und 169 jüdische Wohnungen geplündert, wodurch ein Verlust von 200 000 Rubel entstand. Die amtlichen Ermittlungen über die Ursache der Unruhen ergaben, dass Brest-Litowsk in den letzten Jahren zu einem Hauptzentrum der revolutionären Bewegung

### Kunst und Wissenschaft.

\* Sommer-Konzert des Dresdner Opernhauses. Der Auftritt am Konzert war vollerwunderbar, sodass bereits beim Beginn desselben der herzliche Garten des Lindenthal-Bodes in seinem ganzen Bestande der Sitzgelegenheiten von etwa 2500 Besuchern in Belebung genommen war. Es ist eben das alte Vertrauen, der durch sieben Decennien seit begründete künstlerische Credit, der den Orchesterneim im vortheiligen die Synapsen und Anteilnahme weiterer Kreise sichert und sie zum Einsehen ihrer ganzen Gesangsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit ermutigt. Was er darzubieten im stande ist, zeigte er auch diesmal wieder. Es mögen gegen 150 Sänger gewesen sein, die gestern unter ihres vorzüglichsten Chormeisters Albert Kluge Leitung auf dem Podium standen, ausgezeichnet diszipliniert, gleichmäßig wirkungsvoll in den Stimmenarten verteilt, und so geübt für die Aufgabe des Abends vorbereitet, daß der Erfolg bereits mit dem ersten Vortrag voll eintrete. Diejenen verdienten sich die Herzen zunächst mit Reinhold Weißers romantisch-schönem, lieb und echt empfundnen „Doch am Walde“ und dorthin mit Weißigers „Oaf Tragödon“. Zu einem an schöpferischer Sicherheit und delikatissimer Feinheit hervorragenden Vorträgblick wurde dann der — wenn intelligent hervorragend gejungen — seiner Wirkung immer sichere Müller (Meißiger), der, namentlich auch im Bahofso, so gänzlich auftrat, daß er wiederholt werden mußte. Von den Hören des zweiten Programms stand C. H. Dörings „Sommeraufgang“ obenan. Es ist ein fantasievoller Satz, reich an gehaltvollen, poetischen Stimmungen, besonders fesselnd durch einen leise anfliegenden religiösen Zug, der wie ein Gottesdienst in der Natur anmutet. Ähnliches, wenn auch nicht gleich tiefergehenden Eindruck rief Müller-Reuters „Träumender Tannenwald“ hervor, während eine neuere Komposition B. Friedrichs des oft in Musik gesetzten Bildenbüchlichen „Unterm Nachandelbaum“ eine etwas weniger warme Aufnahme fand. Dafür wünschen um so allgemeiner und gänzlicher die Schulhöre an, die sämtlich zur Wiederholung verlangt wurden. Es war es daß alle herzliche Wohlfeil „Au Mantua“ (bearbeitet von Schiebold), das sich, im Piano der

Schlussstrophen besonders feinfühlig und ergreifend gesungen, die Erode des Capo verdiente und nach diesem drei zeitige humorvolle Stücke, von denen wir Blätterers „Junggesellentröst“ den Vorzug geben. Ned im Gehogen einer Laune und mit liebenswürdigem Garofonis hingeworfen, gleichsam nur Missiert, gibt es, geschickt beschlagnahmt, sehr glücklich die joyvole Pointe. Mit gleichem Bestfall wurde Wohlgeraths „Humoreske Pappelmäulchen“ aufgenommen und ein musikalischer Scherzo „Der Oberdräuf“ von Oberhaar. Letzterer will in seinem etwas schütteren musikalischen Zubehör allerdings nicht viel haben. Glücklicher ist der Rauthmus, ein zweiviertelstundig mit einem Hörer im Anschluß getroffen. Der Vortrag war es, der hier einzai und allein des Redners Glück mache. Den instrumentalen Teil des Programms führte unter lebhaftster Auszeichnung vorzüglich die Schinkelkapelle unter Leitung des Herrn Stabskapitäns Helbig aus.

\* Am 1. Juli ist zu Obergöring, in dem Hause, das von ihm mit begründete Archiv für deutsche Politik und Kultur enthält, der Porträtmaler Bernhard Wagner im Alter von 73 Jahren gestorben. Seit mehr als vier Jahrzehnten lebte der Verstorbene, ein geborener Württemberger, in Dresden, in der im großen und ganzen nur wenig an die Öffentlichkeit getreten.

Bernhard Wagner war eine jener fröhlichen, charaktervollen und ungewöhnlichen Gestalten, wie sie nur noch in verschwindend kleiner Anzahl aus dem alten in das junge Deutschland herübertrugen, zudem ein einfacher Bewunderer und Verleidiger der alten Kunst. Als solcher wollte er es niemals zugestehen, daß ein Böllin oder ein Uhde einem Raphael, Michelangelo, Albrecht Dürer oder Peter Paulus gleichzustellen seien. So kopierte der bis in die letzten Jahre noch tüchtige Maler mit Vorliebe auch die alten Meister der Dresdner Galerie; vor ihren berühmtesten Bildern konnte man den Alten, des älteren wie in seine Arbeit verlunden, lächeln. Das bei seiner aller Reklame abholende Verhältnis Wagner's künstlerische Erfolge nicht Schrift blieben mit seinem Namen ist leicht ersichtlich. In politischer Beziehung stand Wagner bis zum letzten Atemzug auf dem althabsburgischen Standpunkt des großdeutschen Demotaten; sein Wunder, daß er deshalb vielfach als politischer Sonderling angesehen wurde. Die Würdigung der Persönlichkeit des Geingegangenen läßt sich in die Worte zusammenfassen: Bernhard Wagner war ein Künstler und ein Mann, schlicht und recht vor Gott.

### Aus dem Leben Manuel Garcias.

Mit dem größten Gelangmeister des 19. Jahrhunderts, dem Erfinder des Wehkopfspeigs, Manuel Garcia, hat ein Leben geendet, dessen Inhalt mit der Geschichte eines ganzen Jahrhunderts aus das innigste verknüpft ist. Es erscheint fast unglaublich, daß bisher noch ein Mann unter uns lebte, der den ganzen Stolzen Entwicklungsgang, den die Musik im 19. Jahrhundert vollendet hat und der die Kunst zur eigentlichen Höhepunktkerze ihrer Zeit erhob, führend und wirkend mit durchlebt hat. Die Traditionen, in denen er aufwuchs, reichen zurück bis zu den Anfängen der modernen Maßspeicher. Sein Vorfahr Giovanni Ansani hatte noch die Zeiten Bachs und Schuberts erlebt, bei seiner Geburt waren Beethoven und Mendelssohn eben erst geboren.

In der Epoche seiner ersten Triumphe sangen Wagner und Verdi noch auf der Schulbank, und die großen Sängerinnen, deren glänzende Triumphe heute nur noch als verblaßte Erinnerungen in dem Andenken der Alten leben, Jenny Lind, die Mälzner, die Malibran, Christine Nilsson, den die Seele des Wohltemperirten ihrer Zeit erhob, führend und wirkend mit durchlebt hat. Die Traditionen, in denen er aufwuchs, reichen zurück bis zu den Anfängen der modernen Maßspeicher. Sein Vorfahr Giovanni Ansani hatte noch die Zeiten Bachs und Schuberts erlebt. Auch Manuel hatte eine schwere Stimme, eine hohen Bass, und ein geradezu wunderbares multifacettes Gedächtnis.

Er ging mit dem Vater in seinen jungen Jahren auf eine Tournee nach Mexiko, und machte sich ein Vergnügen davon,